Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 178. Sonntag, 30. Juni 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,10 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf. **Familien**-Nachrichten aus **Dresden** 25 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach **Sonn- und Feiertagen** die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring" 25 Pfg. per Stück.

Für eilige Leser.

Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Hagenow-Grevesmühlen ist die Wahl von Sivkovich (Fortschr. Vp.) gesichert.

Das Projekt einer Verlegung der Berliner Universität nach Dahlem soll jetzt verwirklicht werden.

Der elsaß-lothringische Landtag hat sich bis zum 14. Januar 1913 vertagt.

Die beim Brande der „Schwaben" verletzten Personen befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr.

Nach einer Meldung aus Kassel wurden gestern durch ein in der Festung Spangenberg entstandenes Feuer 12 Häuser eingeäschert.

Neueste Drahtmeldungen

vom 29. Juni.

Kaiser Wilhelm in englischer Beleuchtung.

London. Der Lordkanzler Haldane präsidierte dem Bankett, das gestern abend zugunsten des Deutschen Hospitals stattfand. Unter den Anwesenden befanden sich Freiherr Marschall v. Bieberstein, Vertreter der italienischen und der österreichischen Botschaft, der deutsche Generalkonsul und die führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie. Lord Haldane brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph aus. „Der Deutsche Kaiser," sagte er, „ist etwas mehr als ein Charakter, er ist ein Mann und ein großer Mann. Er ist von den Göttern mit den größten Gaben beschenkt worden, die sie verleihen können. Er besitzt Geist, er ist ein wahrer Führer seines Volkes, ein Führer sowohl im Geiste als in der Tat. Er hat das deutsche Volk fast ein Vierteljahrhundert geleitet und hat den Frieden unverletzt bewahrt. Nach allen Richtungen hin ist seine Betätigung bemerkenswert gewesen. Er hat seinem Lande die vorzügliche Flotte gegeben, und wir Engländer, die wir etwas vom Flottenwesen verstehen, bewundern diese. Er hat die Traditionen der größten Armee der Welt bewahrt. Er ist nicht minder groß in den Künsten des Friedens, z. B. im Unterrichtswesen und in der Sozialpolitik. Die Geschichte wird auf seine Regierung zurückschauen als auf eine Epoche, die für die deutsche Nation in jeder Richtung intellektueller und moralischer Tätigkeit bemerkenswert war. In den letzten Jahren," fuhr Haldane fort, „sind Deutschland und England einander viel ähnlicher geworden. Auch Deutschland ist eine große Handel treibende Nation geworden. Es hat die praktischen Eigenschaften entwickelt, die die englische Rasse auszeichnen, und indem die beiden Völker ohnedies näher kamen, entstand ein gewisses Maß von Friktionen und Rivalitäten. Die Rivalitäten sollten keinen Stachel haben, sie sollten dazu dienen, die Welt besser zu machen. Das ist eine Auffassung, die vom Kaiser durchaus geteilt wird." Lord Haldane gedachte dann des würdigen Herrschers auf dem österreichischen Throne, der sich als ein Werkzeug der Vorsehung zur Wahrung des Friedens betrachte und der den Einfluß seines Reiches zum allgemeinen Besten vermehrt habe. Der Toast auf die beiden Kaiser wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Nachdem Bankdirektor Schröder einen Trinkspruch auf Haldane ausgebracht hatte, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, ergriff dieser nochmals das Wort. Er habe, sagte er, einen beträchtlichen Teil seines Lebens zum Studium der deutschen Literatur, der deutschen Philosophie und der deutschen Institutionen verwandt, und bisher habe er häufig Deutschland besuchen können, ziemlich ungebunden, wenn auch nicht ganz unbeobachtet, aber doch in aller Bequemlichkeit. Nach englischer Tradition würde er, solange er Großsiegelbewahrer sei, nicht außer Landes gehen können, und er würde warten müssen, bis die große und gute Regierung, deren Mitglied er sei, wie andere menschliche Einrichtungen zu Falle kämen. (Heiterkeit.) Er habe aber den Trost, daß er dann wieder Deutschland besuchen dürfe, für das er eine große Anhänglichkeit besitze. Beim Verlassen des Saales wurden Haldane stürmische Ovationen dargebracht. — Die diesjährige Sammlung für das Deutsche Hospital übersteigt die früheren Sammlungen und beziffert sich auf mehr als 100 000 Mark. Unter den Beiträgen befindet sich ein solcher des Kaisers Wilhelm in Höhe von 4000 und ein solcher des Kaisers Franz Joseph in Höhe von 2000 Mark.

Zur „Schwaben"-Katastrophe.

Düsseldorf. (Priv.-Tel.) Die beim Brande der „Schwaben" verletzten Personen befinden sich alle außer Lebensgefahr. Im Krankenhause liegen jetzt neun Mann. Am schwersten verletzt ist der Kellner Kubies, dessen Gesicht furchtbar verbrannt ist. Auch der Monteur Kiefer hat beim Ausspringen aus der Kabine schwere Verletzungen erlitten.

Verlegung der Berliner Universität nach Dahlem.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Projekt einer Verlegung der Berliner Universität nach Dahlem soll jetzt verwirklicht werden. In Dahlem sind bereits umfangreiche Grundstücke aus dem Besitze der früheren Domäne Dahlem für diesen Zweck reserviert worden.

Bei der Rettung ertrunken.

Jena. (Priv.-Tel.) Vergangene Nacht stürzten sich zwei Geisteskranke, die aus der Irrenanstalt Jena entwichen waren, in die Saale, um sich zu ertränken. Der Kaufmann Georg Hahn, der dort mit seiner Braut in einem Boote vorbeifuhr, versuchte, die mit den Wellen Ringenden zu retten. Dabei schlug das Boot um und alle vier Personen versanken in den Fluten und ertranken.

Zum Seeleutestreik in Frankreich.

Paris. Die Vertreter der Dock- und Hafenarbeiter sind heute hier zusammengekommen und haben beschlossen, falls nicht binnen kurzem die Forderungen der eingeschriebenen Seeleute erfüllt werden, ihren Verbänden Vollmacht zu erteilen, alle ihnen erforderlich erscheinenden Maßnahmen zu treffen.

Folgen des Londoner Hafenarbeiterstreiks.

London. Fünf große Firmen haben in einer Zuschrift an den Premierminister erklärt, sie müßten ihre Werke schließen, da sie infolge des Streiks im Londoner Hafen kein Rohmaterial erhalten können. Die Leute seien bereit, zu arbeiten, müßten aber entlassen werden. Die Schuld trage die Einschüchterung der Arbeitswilligen.

Vom demokratischen Nationalkonvent in Baltimore.

Baltimore. Im Laufe der heutigen Sitzung des demokratischen Nationalkonvents haben im ganzen 10 Abstimmungen stattgefunden, die sämtlich ergebnislos verliefen. Bei der zehnten Abstimmung erlangte Clark eine klare Mehrheit, vermochte aber die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht auf sich zu vereinigen. Für Clark wurden in diesem Wahlgange 556 Stimmen abgegeben. Auf Wilson entfielen 350, auf Underwood 117, auf Harmon 31 und auf Baldwin 3 Stimmen. Um 3 Uhr morgens wurde die Sitzung auf 1 Uhr mittags vertagt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Das türkische Dementi.

Berlin. Die hiesige türkische Botschaft teilt gegenüber Nachrichten von einem italienischen Siege bei Sidi Said folgendes mit: Nach einem Telegramm des Kommandanten in Tripolis machten die Italiener in drei Kolonnen einen Angriff auf das türkische Lager und die Verschanzungen bei Sidi Said, wurden jedoch nach siebenstündigem erbitterten Kampfe bis ans Meer zurückgeworfen, wobei sie zahlreiche Tote und Verwundete zurückließen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Verlobung der jungen Großherzogin von Luxemburg mit dem 21jährigen ältesten Sohne Friedrich Viktor des Fürsten Friedrich Wilhelm von Hohenzollern steht, wie hier verlautet, nahe bevor. Der junge Erbprinz steht jetzt als Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Potsdam.

Berlin. (Priv.-Tel.) Da infolge des Konfliktes zwischen der Sezession und der Kunstdeputation die Verteilung der etatmäßigen 6000 Mk. auf die Sezessions-Ausstellung durch die Stadt Berlin für dieses Jahr kaum mehr zu erwarten ist, planen einige Gönner und Freunde, dieselbe Summe für Ehrenpreise und Ankäufe in der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Die Meldung, Professor Max Liebermann werde der Spender sein, wird auf einen Irrtum zurückgeführt.

Metz. Der mutmaßliche Mörder der Emilie Stein heißt, wie jetzt festgestellt ist, Peter Stein und stammt aus Tegel bei Berlin. Er ist ein Oheim der Ermordeten. Beide sollen stark betrunken gewesen sein. Die Leiche war mit Gras überdeckt, und nach den Spuren scheint ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Vorstgwalde bei Berlin wurde heute vormittag von der dortigen Polizei der Eisendreher Paul Stein verhaftet, der unter dem dringenden Verdachte stand, in der Nacht zum Freitag in der Nähe der deutsch-französischen Grenzstation Novéant bei Metz seine in Metz wohnende 24jährige Nichte, die Modistin Emilie Stein, ermordet zu haben. Stein hat bei seiner Vernehmung auf dem Polizeibureau in Wittenau die Tat bereits eingestanden, will aber die Tötung nur auf Wunsch seiner Nichte vorgenommen haben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Vor dem Landgericht I stand heute ein neuer Termin in Sachen des Fiskus gegen die Witwe Herrmann an, in dem über die vom Fiskus

---

Kunst und Wissenschaft.

†* **Ein Protest gegen den Parsivalbund.** Wie in den letzten Tagen gemeldet worden ist, hat sich in Leipzig und Dresden ein Komitee gebildet, das bereits in den nächsten Tagen das ganze deutsche Publikum organisieren will gegen die Freiwerdung des wagnerischen „Parsival" für die deutsche Bühne im Jahre 1913. Wie die „D. Tgsztg." erfährt, wird diese Bewegung sofort mit einer Gegenbewegung beantwortet werden. In Berlin tritt schon in den nächsten Tagen ein Ausschuß zusammen, der sich für das angebliche „Recht" des deutschen Volkes „auf keinerlei Einschränkungen der Aufführungsfähigkeit an „Parsival"" einsetzen wird. Leider sind die Aussichten auf Erfolg für diesen Bund besser als für die, welche Wagners Erbe erhalten wollen, wie der Meister es geplant hatte.

†* **Gemaßregelte Wiener Musikprofessoren.** Es erregt allgemeine Entrüstung, daß die hochangesehenen Musikprofessoren Robert Fuchs und Hermann Graedener nicht freiwillig, sondern durch den Präsidenten und Direktor der Musikakademie gezwungen, vom Lehramt zurücktreten. Die Wahrheit kam durch eine im Abgeordnetenhaus an den Unterrichtsminister gerichtete Interpellation an den Tag. In dieser wurde behauptet, es sei den Professoren direkt mit Pensionierung gedroht worden, wenn sie nicht freiwillig zurücktreten. Beide wirken seit 34 Jahren an der Musikakademie. Mahler und die meisten jüngeren ausgezeichneten österreichischen Komponisten sind aus der Schule von Professor Fuchs hervorgegangen. Wie die Interpellation behauptet, verlaute es in Künstlerkreisen, Präsident Wiener pensioniere Fuchs und Graedener, um ihre Stellen mit Vertretern der hypermodernsten Richtung in der Musik zu besetzen.

Schulfeste in Hellerau.

Die Bildungsanstalt Jaques-Dalcroze feierte gestern ihr erstes Schulfest, das sich auf drei Aufführungstage erstrecken und somit im großen Stile unternommen wird. Gilt es doch, zu zeigen, was seit der vor reichlich einem Jahre erfolgten Uebersiedelung Jaques-Dalcrozes und seiner Schule nach Deutschland geleistet worden ist, und in welcher Weise die Gartenstadt Hellerau dem von ihr begeistert empfangenen Schweizer Gaste zur Proklamierung seiner eigensten künstlerisch-pädagogischen Ideen als Helferin treu zur Seite steht. Wer von Dresden hinausfuhr in das grüne Heideland, den begrüßten am Hellerau-Heideweg Girlanden und Wimpel. Durch das fahnengeschmückte Dorf eilten bereits eine Stunde vor Beginn des Festes Wagen auf Wagen dem Spielhause zu, auf dessen Vorplatze bei herrlichstem Wetter, bei von der nahenden Abendkühle bereits angenehm gemilderter Temperatur, reges, festliches Leben sich entwickelt. Was Dresden an Künstlern aufwies, war so ziemlich vollständig vertreten, und die Dresdner Gesellschaft bezeigte in gleicher Weise ihr lebhaftes Interesse an dem Unternehmen durch zahlreiche Teilnahme. Auch von auswärts waren viele Gäste herbeigeeilt, um dem großen Tage von Hellerau als Freunde, als Kritiker, als neugierige Interessenten beizuwohnen. Kurz nach 7 Uhr verfinsterte sich der vollbesetzte Saal, und das Fest selber, über dessen in der Hauptsache sehr freundlichen Eindruck wir bereits heute morgen kurz berichtet haben, nahm seinen Anfang.

Ehe wir auf die gestrigen Vorführungen eingehen, sei für die Allgemeinheit unserer Leser die Frage beantwortet: Was will die Bildungsanstalt Jaques-Dalcroze? Wenn auch im letzten Jahre an dieser Stätte, wie in den bedeutenderen Preßorganen fast aller Länder ausführliche Referate über dieses Thema erschienen sind, auch allerhand Gutachten von größtenteils bedeutenden Künstlern die Runde durch die Zeitungen machten, ist es wohl nötig, an dem ersten großen Festtage des Instituts einige Worte über seine Entwicklung und Wesensart zu sagen.

Die Bildungsstätte entstand aus bescheidenen Anfängen. Der Genfer Konservatoriumslehrer Emil Jaques-Dalcroze, der sich als Komponist bereits einen Namen gemacht hatte, kam auf den Gedanken, das rhythmische Gefühl des Menschen durch Benutzung von turnerischen Uebungen auszubilden. Das rhythmische Gefühl, das, wenn es für den Menschen gewissermaßen auch ein apriorisches war, im Laufe der Zeiten mehr und mehr verloren gegangen schien. Denn im Grunde gibt der Pulsschlag des menschlichen Herzens, ein vom Urbeginn an vollendet ausgebildeter Rhythmiker, unserem ganzen Dasein Tempo und Rhythmus. Ohne ihn keine Existenz! Und wie dieser Pulsschlag unser Leben in Fleisch und Blut organisiert, registriert, wie stärkere rhythmische Fehler dieses Musikanten verderblichste Folgen für unsere Existenz haben, so ging bei den Urvölkern in unbewußter Wertschätzung der von ihnen gezogenen und für nützlich gehaltenen Parallele das ganze äußere Leben mit klaren, exakten Rhythmen Hand in Hand, die, mochten sie nun in Schlägen auf Trommeln, im Gesange mannigfaltigster Arbeitslieder sich kundgeben, zu frischer Tätigkeit ermunterten und leichte Ermüdung verscheuchten. Je näher aber unsere Zeit heranrückte, desto mehr ging das Gefühl für den Wert des Rhythmus in uns verloren. Immer mehr schwinden solche Arten beruflicher Beschäftigung, die mit Bewegung und äußerlicher Aktion verbunden sind. Technische Erfindungen übertragen Rührigkeit und Kraft-handlungen ihren Maschinen, und immer mehr wird der in Ruhe gefaßte Plan Trumpf, der Gedanke, der seinen stillen Weg nimmt vom Gehirn durch Arm, Hand und Feder auf das geduldige Papier. Geben wir nicht selber Obacht, so schläfern Sehnen, Muskeln, Gelenke leicht ein. Und der innere Rhythmus, der mit dem äußeren gute Kameradschaft hält, kann sich nicht immer allein am Leben erhalten. So gehen Schaffensfreudigkeit, Mannesmut, Elan der Geisteskräfte verloren.

Der Kopfarbeit ist in äußerer Motion ein Gegengewicht zu geben ist deshalb das Ziel vieler Menschen. Und gerade die letzten Jahre haben in dieser Hinsicht viele neue Versuche gebracht, die auch von der Pädagogik gebührend beachtet worden sind. Auf den Turnunterricht in der Schule hat sich die Aufmerksamkeit manches Reformers gerichtet, im gymnastischen Spiel darf der Schüler seine Gewandtheit erproben. Die Gesamtgattung Sport hat eine Entwicklung genommen, die beinahe nicht mehr anzuheißen ist. Und es gibt hundertmal mehr „Müllerer" als Müller in der Welt.

Das rhythmische Gefühl mit Benutzung von turnerischen Uebungen auszubilden, dieser eigene Gedanke von Jaques-Dalcroze lag also sozusagen in der Luft und fand sofort begeisterte Anhänger. Namentlich unter den Musikern. Denn die Ideen, die in den Werken „Der Rhythmus als Erziehungsmittel für die Kunst" und „Rhythmische Gymnastik" (beide 1907) niedergelegt waren, schienen den Musikern vor allem auch dazu angetan, die musikalische Auf-